

Antsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Insertate: die einseitige Harmonizeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Insertaten-Nachnahme:** Kleinere Anzeigen bis 8 Mrk. morgens, größere tagsüber.

56. Jahrgang.

„Auf dem ich Sie nochmals herzlich willkommen heiße“, sagte Hans. „Verfügen Sie nur über mich, gnädiges Fräulein; wenn auch nicht täglich, so kann ich doch oftmals Ihr Führer sein!“

Die Vorgänge in Rußland.

Die Verpflegung in Rußland.

Berlin, 11. April. (Z. D. A.) In der „Nowoje Wremja“ schreibt Jurjewski: Die akuteste Frage ist augenblicklich die Verpflegung. Getreide ist wohl vorhanden, aber vielfach noch nicht geerntet. Außerdem sind viele Kornböden, zumal in Sibirien, infolge der Transportkrisis in Rußland abgeschnitten. Man darf sich nicht selbst etwas vormachen und die Augen vor dem ernsten Augenblick verschließen. Die kritischen Monate sind März und April (russischen Stils). Wegen der Unregelmäßigkeit des Frühlings und der darauffolgenden Aussaat wird kein Bauer ein Pfd. Getreide zur Station schaffen können. Das Einzige, was jetzt helfen kann, ist eine sehr energische Propaganda in Wort und Schrift seitens der Duma. Der Aufruf der Duma muß von den Geistlichen in allen Dorfkirchen verlesen und erläutert werden.

Die russische Armee wartet auf Frieden.

Wien, 11. April. In einem Artikel über die Zustände bei den russischen Fronttruppen heißt es in der Wiener „Reichspost“: Der Druck der Unklarheit über die Lage der russischen Fronttruppen hat sich seit mehreren Tagen verstärkt. Disziplinlosigkeit breitet sich immer weiter an der ganzen russischen Front aus, vielleicht infolge der zunehmenden Verschlechterung der Verpflegungsverhältnisse der russischen Armee. Die Mannschaft ist vielfach auf Fischkocht angewiesen, besonders Herzingen. Die Brotportionen sollen empfindlich herabgesetzt worden sein. Viele Truppenteile waren über fünf Tage lang ohne Brot. Im Hinblick auf die letzten Ereignisse erwartet man den Frieden, ohne sich aber überhaupt über den Weg zum Frieden klar zu sein. Daneben mehren sich die Anzeichen einer gesteigerten Abneigung gegen England. Es bestätigt sich ferner, daß die Mißstimmung zwischen russischen und rumänischen Truppen ständig zunimmt.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 12. April. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 11. April. Frontfront. Seit zwei Tagen nahm die Gefechtsintensität an Lebhaftigkeit wieder zu. Auf dem rechten Tigrisufer warf unsere Nachhut eine feindliche Vorhut zurück und sicherte dadurch ihrem Gros freie Bewegungsmöglichkeit zum planmäßigen Einnehmen einer neuen Stellung. Auf dem linken Tigris- ufer stehen unsere Truppen in Gefechtsberührung mit dem Gegner. Gestern fand lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Auf dem nördlichen Dialeufer drängten unsere vorgeschobenen Truppen eine feindliche Kavalleriedivision 15 Kilometer weit zurück, wo sie erneut Widerstand leistet. Weiter nördlich hatte ein durch Artillerie und Maschinengewehre unterstütztes feindliches Kavallerieregiment den Diale überquert. Dieses Regiment wurde von unserer Kavallerie über den Fluß zurückgeworfen; da es dem Gegner nicht gelang, seine erste Übergangsstelle zum Rückzug zu benutzen, ertranken viele Reiter im Dialefluß. An der persischen Grenze, östlich von Kerman, gelang es unseren Truppen, nicht nur einen Angriff der an Zahl überlegenen Russen abzuwehren, sondern auch durch Gegenangriff den Feind 20 Kilometer weit östlicher Richtung zurückzutreiben.

Berlin, 11. April. In der Presse wird das Gerücht verbreitet, daß sich der Abgeordnete Scheidemann mit anderen sozialdemokratischen Vertretern nach Stockholm begeben habe, zweifellos zu Verhandlungen mit Rußland. In sozialdemokratischen Kreisen wird berichtet, daß das Gerücht auf Richtigkeit beruht. (R. Ztg.)

Die englischen Verluste.

Amsterd., 12. April. (W. B.) Die englischen Verlustlisten vom 2. bis 4. April enthalten die Namen von 224 Offizieren (88 gefallen) und 4840 Mann. Die Verluste der Australier und Kanadier sind darin nicht eingeschlossen. Die Verlustliste vom 2. April enthielt die

Namen von 63 Offizieren. Von diesen gehörten nicht weniger als 35 zum Fliegerkorps. Churchill stellte am nächsten Tage deswegen eine Frage im Unterhause. Pheron antwortete, daß die Liste vermutlich die Verluste mehrerer Tage enthalte, an denen zahlreiche Luftgefechte stattgefunden hätten. Auf die weitere Frage, ob die Verluste der Flieger in den letzten Monaten nicht stärker gestiegen seien als die übrigen Verluste, konnte Pheron keine Antwort geben, ohne sich vorher zu erkundigen. Pemberton Billing sagte, daß die Verluste an Fliegern bei den Engländern etwa zweimal so groß seien wie bei den Deutschen. Pheron bestritt dies.

Nun wird's aber höchste Zeit

daß auch Du Dich auf Deine Pflicht besinnst!

Am Montag, dem 16. April.

Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf
die 6. Kriegsanleihe geschlossen.

Willst Du wirklich unter den Wenigen sein, die ihr
Vaterland in so ernster Stunde im Stich gelassen
haben? Was sollte wohl aus uns allen, aus
Dir selbst werden, wenn andre ebenso
kleinmütig dächten wie Du?

Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Willst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor Deinen
Angehörigen, Deinen Freunden und
Bekannten erröten zu müssen?

Also — —

Hole sofort das Versäumte nach und zeichne mit
allem, was Du hast und was Du aufstreiben kannst,
Kriegsanleihe!

Friedenskundgebungen in Paris.

Schweizer Grenze, 12. April. Der „Bürch. Tagesanz.“ und andere Blätter berichten von neuem große Kundgebungen gegen den Krieg aus Paris. Tausende von Personen beteiligten sich an den Friedenskundgebungen und der Abfegung kriegerischer Bänder. Es kam zu großen Kundgebungen und Tumulten.

Deutschland.

Berlin, 12. April.

— Generaloberst von Heeringer feierte am 11. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. 1850 geboren, wurde er 1867 aus dem Kadettenkorps als

Führer zum Füsilier-Regiment Nr. 80 über-
nommen. Als Hauptmann wurde er in den Generalkriegs-
Major 1887 in das Kriegsministerium versetzt. Er
mit kurzen Unterbrechungen bis 1903, zuletzt als
besonderes Militär-Ökonomie-Departement, angehörte.
1908 bis 1909 war er kommandierender General
2. Armeekorps. Am 11. August 1909 wurde er
und Kriegsminister. 1913 Generalinspektor der 2.
Inspektion. Die Verdienste des Generalobersten
Heeringer um die Ausgestaltung unserer Wehr-
macht sind allgemein bekannt. Im Kriege hat er
Armeeleiter unvergänglichen Feldherrnruhm er-
zielt.

Zeichnen kann jeder!

In wenigen Tagen schließt die Zeichnung auf
Deutsche Kriegsanleihe. Wer zeichnen kann, aber
nicht gezeichnet hat, zögere nicht länger! Zeichnen kann
jeder, der nicht ort- oder landarm ist. Wer
zeichnet, obwohl er kann, wird es später zu bereuen
haben. Also: Auf, Ihr Kleinmütigen und Zengstlichen,
zu spät ist!

Regierungspräsident Dr. von Weizsäcker

Notales.

Weilburg, 13. April.

† Das Gierne Kreuz wurde verliehen:
Musketier Hermann Quillmann, Sohn
Witwe Quillmann in Weilburg. — Unter
Heinrich Baumann aus Burgsolms.

II Insektenfanggürtel und Beimgürtel sieht man
und da noch an den Obstkäufen hängen. Die
verkehrt, sie müssen schon abgenommen und
sein, sonst kriechen die Schädlinge, die sich
verpuppt haben, aus, und der Zweck ist verfehlt.
abnehmen und verbrennen.

Δ Der Postverkehr zwischen Deutschland und
Vereinigten Staaten von Amerika nebst Guam,
Zutula, Porto Rico, Kanalzone von Panama und
Philippinen ist gänzlich eingestellt und findet auf
dem Wege über andere Länder nicht mehr statt.
werden daher keinerlei Postsendungen nach diesen
Ländern mehr angenommen, bereits vorliegenden
durch die Briefkasten eingeleitete Sendungen an
den Absendern zurückgegeben. Der Telegraphen-
verkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist
eingestellt.

2 Die Zinsscheine der Kriegsanleihe gelten
Bargeld. Der preussische Finanzminister Dr. Bartsch
hat in einer Kundgebung zur Kriegsanleihe
darauf hingewiesen, daß man diesmal für die
leichterungen des Verkehrs mit den Kriegsanleihen
ihren Zinsscheinen Sorge getragen habe. Die
Zinsscheine können von dem Besitzer völlig
Geld umgewandelt werden. Bei den Kassen
und der preussischen Eisenbahn werden sie in
sogar genau wie bares Geld in Zahlung
genommen. Die fälligen Zinsscheine sind also ebenso
wie jeder Zehn- oder Zwanzigmarktschein.

+ Einrichtung von Freiwilligen-Korps.
Bar nach dem Gesetz über den vaterländischen
Hilfsdienst bildeten sich an verschiedenen Orten
Landes Vereinigungen, welche die freiwillige
der über-60-jährigen am vaterländischen
zum Zweck hatten. In letzter Zeit ist es nun
diese Vereinigungen zu einem Ganzen unter dem
„Korps der Alters-Freiwilligen“ zu verschmelzen.
seinen Sitz in Berlin-Schöneberg, Vorbergstraße
und überall die Gründung von Ortsgruppen.
Eine sehr bedeutende Erweiterung der Auf-
Korps ist dadurch erfolgt, daß nach dankbarer
nung der Bestrebungen des Korps durch die
verwaltung nunmehr auch die Bildung von
und bewaffneter Abteilungen von Alters-

Freiwilligen-Korps zu geben ist, soll es geschehen
sprechen wir später noch.

Hier und dort sangen die Gäste die Mel-
Das Lokal füllte sich immer mehr. Wolken
garrenrauch schwebten in der Luft.

Da erhob sich Hr. Barnay. Wir müssen
Mab.“ Er gab Johannes ein Zeichen, der sein
einigen Minuten unterbrach und herankam.

Mit freundschaftlichem Handschütteln ver-
man sich.

„Bitte grüßen Sie Ihre liebe Frau her-
mir, hoffentlich bin ich willkommen, wenn ich
besuche.“

„Über von ganzem Herzen, Miß Barnay
ja glücklich, auf Wiedersehen“ sagen zu dürfen.
gleiten das gnädige Fräulein doch, Hr. Barnay
müssen doch meine kleinen Trabanten sehen!“
genau seine Adresse auf.

Der Amerikaner nickte zustimmend. Der
plimentierte seine Gäste, die eine so gute Zeit
hatten, hinaus.

Das Leben und Treiben in dem Lokal
Fortgang.

Um ein Uhr packten die Spieler die Noten
Der Wirt führte Steinberg in sein Bureau
ihm ein Goldstück in die Hand. „Darf ich
Bestimmtheit auf Sie rechnen? Wenn Sie
Uhr beginnen können, bin ich auch damit
den. Später dürfte es allerdings nicht
um diese Zeit beginnen die Damenkränzchen
und Kuchen. Da müssen Sie dann freilich
bringen, bekannte Opernmelodien.“

„Soll gern geschehen!“ Ohne daß es
Bewußtsein kam, betrachtete Hans das Gold-
jährtlichen Blicken. Der Glanz stiller Freude lag
abgespannten Zügen. „Pünktlich um fünf
hier.“

„Gut, es gilt, sechs, Mark pro Abend, und
und alle Stunde einen Schoppen.“
(Fortsetzung folgt.)

Das Publikum dankte mit lautem Beifall. Auch der
Wirt zeigte nicht damit.

Ihr Ernst, Herr? Gegen Mark biete ich, wenn Sie bis
am ein Uhr bleiben.“

„Es gilt!“ nickte Hans, „nur den Herrschaften dort
möchte ich noch Bescheid sagen, dann kann es losgehen.“

„Das ist ein Dienst, den ich Ihnen nicht vergesse, Herr —“

„Steinberg ist mein Name. Ich habe Frau und Kin-
der und könnte die Nebeneinnahme gut gebrauchen.“

„Wir werden später das Nähere besprechen. Jetzt ist
die Hauptsache, daß Sie ans Klavier kommen.“

Johannes trat zu den neugewonnenen Freunden
heran. Tapfer überwand er das demütigende Gefühl,
welches seine Brust zu beklemmen drohte. „Der Klavier-
spieler ist erkrankt und der Wirt in tausend Engpässen
um die musikalische Unterhaltung seiner Gäste. Ich habe
mich ihm zur Aushilfe angeboten.“

„Das ist brav“, nickte Barnay; „jede Gelegenheit zum
Beldverdienen zu nützen war stets auch mein Prinzip.
Wir bleiben noch, Hr. Steinberg, und werden Ihnen
gern zuhören.“

„Um so besser, meinen ergebensten Dank für die freund-
liche Bewirtung. Das Essen war tadellos.“

„Zu danken haben vorläufig nur wir, Hr. Stein-
berg, aber nun vorwärts, der Wirt steht wie auf Kohlen.“

Johannes nickte und eilte ans Klavier. Schnell hatte
er sich mit dem Geiger verständigigt. Wie froh und leicht
war ihm doch ums Herz. Es gab also noch eine andere
Möglichkeit, Geld zu erwerben, als in dem nüchternen Bu-
reau zwischen abgünstigen Kollegen zu arbeiten. Diese Ge-
winnlichkeit schenkte ihn auf und trieb die Müdigkeit aus
seinen Gliedern.

Er wählte vollständige Melodien aus Liebes- und
Burschenliedern. Er spielte gut und sicher. Auch dem Geiger
bereitete dieses Zusammenspiel Vergnügen.

Das Publikum dankte mit lautem Beifall. Auch der
Wirt zeigte nicht damit.

„Ein netter Mensch, Pa, nicht wahr?“ sagte Mabel,
„aber verhungert sieht er aus, mit seinen Einnahmen kann
es nicht weit her sein. Auch der Rock, den er trägt, könnte
schäbig genannt werden.“

Der Amerikaner nickte zerstreut. „Das sind deutsche
Weisen, Kind, und er spielt sie gut, höre nur zu... Wenn

„Das ist aber sein, Herr Steinberg, ich brenne dar-
auf, Potsdam und das Lustschloß des Großen Friedrich
kennenzulernen. Wenn Sie uns dorthin begleiten könnten,
es wäre zu schön!“

Hans kann noch darüber nach, wie er eine solche Ge-
fälligkeit mit seiner Tätigkeit im Bureau vereinigen könne,
da brach das stümperhafte Klavierpiel mit einem schrillen
Nistton ab. Eine Bewegung entstand an dem Piano. Die
Gäste bemerkten nichts davon, Hans aber sah, daß die
schmächtige Gestalt des Pianisten, von dem Geiger gehalten,
umzufluten drohte.

Er legte den Komposteller aus der Hand und es
gab sich.

Jetzt kam auch der Wirt unauffällig heran. Ihres
ereinten Kräfte gelang es, den fast Bewußtlosen durch
die nächste Tür in einen Nebenraum zu schaffen und dort
auf ein Sofa zu legen.

Der Wirt rief einem Kellner zu, Wein zu bringen
gegen Steinberg aber machte er seinem Unmut Luft.

„Weiß der Himmel, es ist kein ordentlicher Spieler
mehr zu bekommen! Durch diese nervösen, schlecht
genährten Menschen habe ich nur Ärger und Nachteile.
Ich bitte Sie, die Gäste dürften nur das Geringste von dem
Vorfall merken, so wäre in zehn Minuten mein Lokal
leer.“

Der Ober kam in größter Aufregung herein. „Die
Leute wünschen Musik zu hören, soeben ist eine lustige
Gesellschaft gekommen, die hier einen Geburtstag feiern will.
Was fangen wir an?“

Reglos, mit fahlem Gesicht lag der Klavierspieler auf
dem Sofa. Er schluckte den dargebotenen Wein, doch
kein Wort kam über seine Lippen. Auf ihn war nicht zu
rechnen.

Der Wirt sah unglücklich aus. Er wuschte sich den
Schweiß aus der Stirn. „Ja, was fangen wir an? Ver-
zweifeln könnte ich über mein Mißgeschick!“

„Wenn es Ihnen recht ist, will ich aushelfen,“ erbot
ich Steinberg mit raschem Entschluß, „ich spiele Klavier
Blatt und werde mich bald mit dem Geiger einarbeiten.“
Der Wirt umarmte ihn fast vor Entzücken. „Ist das

Kassinet. Sie haben den Zweck, die mit der Bewachung von Kriegsgefangenen, sowie beim Schutz von Eisenbahnen, Häfen und Küsten beschäftigten Soldaten abzulösen, damit diese an der Front oder in den Etappen Verwendung finden können. Wer für dieses Fortwärtliche Unternehmen durch Unterstützung in der Bildung von Ortsgruppen tätig sein will, erhält alle nötigen Nachrichten nebst Schriftenmaterial vom Schriftwart des Corps, Herrn Kaiserl. Geh. Reg.-Rat Platz, Berlin-Schöneberg, Vorbergstraße 6.

Der kluge Russe. Der Geld zur Kriegsanleihe zeichnet, legt sein Geld so gut und so sicher und so instruktiv an, wie nur eben möglich. Es gibt ja nur zwei Danks, ganz wenige Deutsche, die das nicht einsehen. Diese Ausbeute sollten sich durch einen Kassenbesuch lassen. In Wörmsmühle bei Wiesbaden legte nämlich ein gefangener Russe seine Ersparnisse in Höhe von 100 Mk. beim Postamt in deutscher Kriegsanleihe an. — Der Russe tut es als gutes Geschäft — der Deutsche muß es tun als vaterländische Pflicht und macht das gute Geschäft noch obendrein. Oder sollte es Deutsche geben, die blümmer als der Russe sind?

Fröhlich gezeichnet und eifrig geworden,
Heißt Old England die Rechnung verdorben.

Dr. Ernst,
Konfiskations-Präsident,
Wirtl. Geh. Oberkonfiskationsrat.

Bermittlertes.

Braunfels, 12. April. Herr Oberkammerrat Dr. Stephan hier selbst wurde anlässlich seines Ausweidens aus den von ihm bisher bekleideten Ehrenämtern der Kronenorden 3. Kl. verliehen.

Bimbürg, 12. April. Gestern Abend geriet im hiesigen Bahnhof der 18jährige Rangierer Josef Michel aus Elz beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei er schwere Brustverletzungen davontrug. Der Brunngrube wurde nach dem St. Vincenzhospital überführt. Sein Zustand ist bedenklich.

Bimbürg, 11. April. Der Kammerherr Freiherr von Dungen-Dehn stellt den hiesigen Einwohnern zur Anzucht von Kartoffeln und Gemüse ein Ackerland von 6 1/2 Morgen in der Gemarkung Eschhofen zur Verfügung. Die Pachtzeit läuft bis Herbst 1926, und war das erste Jahr 1917 pachtzinsfrei, für die übrige Pachtzeit 15 Mark für den Morgen.

Wiesbaden, 12. April. Regierungspräsident Dr. v. Meister und Frau v. Meister weilten auf besonderer Einladung des Kaisers am Ostermontag im kaiserlichen Hauptquartier. Der Kaiser überreichte bei dieser Gelegenheit Frau v. Meister persönlich das Kriegsdienstkreuz als Anerkennung ihrer der Kriegshilfe geleisteten Dienste.

Frankfurt, 12. April. Der Wohltätigkeitsverein „Waisenfremd“ plant die Erbauung eines eigenen Waisenhauses in Usingen. Er hat für diesen Zweck bereits ein Bankkapital von mehr als 100 000 Mark aufgebracht.

Düsseldorf, 11. April. Am 29. Januar 1916 fuhr bei der Station Carum ein Zug auf einen Jagarettzug, wobei mehrere Wagen des Jagarettzuges zertrümmert wurden. 7 Personen blieben tot, 61 wurden schwer verletzt. Unter der Anklage, dieses Unglück verschuldet zu haben, indem er das Haltesignal überfuhr, stand der Lokomotivführer Peter Bueh aus Köln, der den Zug führte, vor der hiesigen Strafkammer. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ursberg i. Westf., 12. April. Im ganzen Sauerland hat wieder scharfer Frost eingesetzt, nachdem gestern Schnee und Hagel in großer Menge gefallen war.

Berlin, 11. April. Die Fliegertruppe hat einen neuen schweren Verlust erlitten: Leutnant d. R. Frankl ist am 8. April gefallen. Wilhelm Frankl wurde am

20. Dezember 1893 geboren. Er trat zu Beginn des Krieges als Freiwilliger bei der Fliegertruppe ein und kam im Oktober 1914 als Flugzeugführer zu einer Feldabteilung. Im Januar 1916 wurde er Kampflieger. Am 6. Mai 1916 wurde er zum Leutnant befördert und erhielt während der Sommerkämpfe den Orden Pour le mérite. Nach einem längeren Primatskommando kehrte er Anfang April an die Front zurück. Am 6. April setzte er drei Gegner außer Gefecht und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf 17. Zwei Tage später traf ihn selbst die tödliche Kugel. Die Fliegertruppe wird auch dieses Gelben nie vergessen.

Basel, 11. April. (af.) Gavas berichtet aus New York: In der Munition von Obdysone bei Philadelphia erfolgte eine große Explosion in dem Gebäude, in dem die Granaten hergestellt werden. Das Gebäude ist dasjenige der bekannten Lokomotivfabrik Baldwin. In der Stadt Philadelphia, die 15 Kilometer entfernt liegt, wurde die Explosion wie ein schweres Erdbeben wahrgenommen.

Budapest, 11. April. (af.) Nachts hat sich bei Soteteng unterhalb Budapest auf der Donau eine große Schiffskatastrophe ereignet. Der Dampfer „Reiny“ mit etwa 600 Reisenden, die auf der Fahrt über Mohacs nach der südlichen Donau begriffen waren, ist mit dem unbesetzt gewesenen Dampfer der Franziskaner-Schiffahrtsgesellschaft „Viktoria“ zusammengestoßen. Der „Reiny“ bekam ein Beck und sank, alles mit sich reichend, binnen wenigen Minuten. Viele Personen retteten sich durch Schwimmen, eine sehr große Zahl wurde durch den gerade vorbeifahrenden Dampfer „Wilhelm II.“, auf dem sich zahlreiche deutsche Offiziere befanden, gerettet. Etwa 60 Personen werden vermisst.

Ihr jammigen Zeichner, das bedrängte Vaterland beschwört Euch und raft Euch zu: „Selbst mir in meiner Not! Unvergeßlich soll Euch bleiben, was Ihr für mich tun werdet, unvergeßlich aber auch Eure Lässigkeit und die Verweigerung Eurer Hilfe!“

Mecke, Landgerichtspräsident a. D.

Merlei.

Der Dachs als Osterhase. Ein Dachs, der Eier legt wurde im nahen Speßartbörchen Hobbach zur Strolche gebracht. Waren da am Sonntag drei Frankfurter Herren nach ergiebigen Jagdgründen des waldreichen Speßart auf die Jagd ausgezogen. Da auf Hasen und Rotwild zur Zeit nicht gejagt werden darf, man aber aus besonderen Gründen seinen Osterhasen mit wirklichen Ostereiern haben wollte, so mußte ein armer Dachs sein Leben lassen. Meister Grimmbart sollte dann in Frankfurt die ersehnten Ostereier legen. Das Wundertier erreichte indes das ganz besondere Interesse der aus dem Nachbarort Eschau gekommenen Gendarmerie. Sie besah sich das Tier, dessen Verbleibungsang auffallen mußte etwas näher und öffnete ihm nach einigem verwunderten Kopfschütteln den Bauch. Und siehe da, der improvisierte Osterhase hatte richtig 57 Ostereier in seinem Leibe. Leider mußten die Eier am Platze bleiben. Aber auch ein in den Rückfäden verkauter wirklicher Hase, sowie 2 Hühner und 10 Pfund Ochsenfleisch hatten das gleiche Schicksal wie die Ostereier des Dachs.

Erwiderung auf das Eingefandt

betreffend die „Eierabgabe der Hühnerhalter“ in Nr. 82 dieses Blattes.

Dem Herrn Besitzer „des stolzen Hühners und der 14 Hühner“ zur gefälligen Kenntnis, daß er sich irrt, wenn er annimmt, daß die wöchentliche Abgabe von 2 Eiern von jedem gehaltenen Huhn bis auf weiteres von uns aus eigener Machtvollkommenheit gelte.

Der Kreis hat vielmehr am 28. März d. J. nach

der ihm auferlegten Verpflichtung die Forderung an uns gestellt, die Stadt müsse von ihren Geflügelhaltern bis zum 31. Mai d. J. eine Eierabgabe von wöchentlich mindestens 1940 Eiern verlangen, und diese Menge müsse er der Stadt bei dem allwöchentlichen Eierzufuß durch die Kreisamtsstelle in Anrechnung bringen. Da nun in unserer Stadt etwas über 1000 Hühner gehalten werden, so entfallen wöchentlich auf ein Huhn rund zwei Eier zur Abgabe.

Ob sich diese Forderung erfüllen läßt, darüber sind wir wohl einer Meinung mit dem Herrn Einsender und anderen Deuten.

Wir hoffen aber, daß in aller nächster Zeit wohl eine Änderung eintreten wird, und empfehlen unseren Geflügelhaltern nach Möglichkeit inzwischen auch ihrer nicht hühnerhaltenden Mitbürger durch eine möglichst reichliche Abgabe von Eiern an unsere Sammelstelle zu gedenken.

Den Herrn Einsender aber möchten wir daran erinnern, daß, wie er wohl selbst erfahren hat, sich unsere Gütermittelstelle nach Kräften bemüht hat, den Hühnerhaltern das nötige Hühnerfutter zu beschaffen, damit sie ihre Hühner durch den Winter brachten und wir hätten gerne noch mehr getan, wenn dies möglich gewesen wäre.

Wir glauben daher auch nicht, daß das Aufgeben der Hühnerhaltung nach den vorstehenden Erläuterungen eine Antwort auf unsere Anordnung sein wird.

Da der Herr Einsender offenbar viel Zeit hat und bereits den Versuch mit der eignen Hühnerhaltung gemacht hat, so möchten wir ihn bitten, auch zunächst weiteren Versuch mit der gepriesenen Hühner-Waldwirtschaft zu machen, da wir, d. h. sämtliche Mitglieder des Magistrats, uns bereits voll und ganz freiwillig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, damit die Beschaffung der Lebensmittel, soweit möglich, auch ferner für unsere Mitbürger aufrecht erhalten werden kann. Vielleicht dürfen wir auch auf seine Mithilfe hierbei rechnen.

Weilburg, den 11. April 1917.

Der Magistrat.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn H. in Seelbach. Sie fragen, ob Sie bei einem späteren Verkauf der Kriegsanleihe das angelegte Kapital auch wieder zurückbekommen. Nach aller menschlichen Voraussicht bekommen Sie mehr dafür, als Sie bezahlt haben. Die Kriegsanleihe kostet heute 98 Prozent, d. h. Sie geben für 100 Mark Kriegsanleihe nur 98 Mark bares Geld. Im Jahre 1924 zahlt Ihnen der Staat auf Ihr Verlangen ohne weiteres 100 M. ganz ohne Abzug aus. Sie verdienen also 2 Mk. an jedem Hundert Mark. Es ist aber sogar anzunehmen, daß sich nach Beendigung des Krieges der Zinsfuß im allgemeinen langsam wieder senkt und dementsprechend die feste und hochverzinsliche Anleihe steigt. Es ist sehr möglich und sogar wahrscheinlich, daß Sie in 3 bis 4 Jahren für 100 Mark Kriegsanleihe, die Sie heute mit 98 Mk. bezahlen, 100 Mk. oder noch mehr erhalten. Sie machen also außer der garantierten Verzinsung von 5 Prozent noch ein schönes Geschäft dabei.

Auf, zeichnet zur sechsten! — Und ging es schon immer ganz ausgezeichnet, den Feinden zum Graus, Jetzt sollen sie jammern: „Je länger, je schlimmer!“ Wir zeichneten uns noch lange nicht aus!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. April, abends. (W. B. Amtlich) Starke englische Angriffe sind bei Souchez, Vorstöße bei Frampong (nördlich bezw. östlich von Arras) gescheitert. Bei St. Quentin hielt die rege Artillerietätigkeit, zwischen Soissons und Reims der starke Feuerkampf an. Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Berlin, 13. April. (W. B. Amtlich.) In den heftigen Luftkämpfen des vorgestrigen Tages, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden

lange oder Delchiel. Zu dem Querholz nimmt man der Haltbarkeit wegen am besten Buchenholz, zu den Zinken Eschenholz. Um die Reihen recht gleichmäßig vom Rande des Beetes entlang zu erhalten, zieht man dort, wo man die erste Reihe wünscht, eine Schnur und führt an dieser entlang den Reihenzieher. Es sei noch darauf hingewiesen, daß für die spätere Bearbeitung mit der Hacke oder einem ähnlichen Gerät gerade Strichen unerwünscht sind.

Bienenzucht.

(Nachdruck verboten.)

Bei Anordnung neuer Beute

muß darauf Rücksicht genommen werden, daß die Wölker, die im Sommer einlogiert werden — es wird sich meistens um Schwärme handeln — nicht allzuviel Drohnenbau ausführen. Ich würde deswegen entschieden dazu raten, die Zentrumsrahmen des Brutlagers nur mit ganzen Mittelwänden, niemals mit Wabenanfängen zu versehen. Solches Richtwachs kann für die Peripherie des Brutlagers in den Halbrahmen gegeben werden, weil sich diese Rähmchen dann auch im Honigraum verwenden lassen.

Die Länge oder Tiefe des Fluglochkanals übt auf das Leben der Bienen großen Einfluß aus. Tiefe Kanäle halten sowohl verführerische Sonnenstrahlen, eilige Winterruhe, Regenschauer, sengende Sommerhitze ab, als sie auch die Beuten verdunkeln und so besonders im Winter dem Prinzip der Ruhe in ausgezeichneter Weise dienen. Der Fluglochkanal sollte 8—10 Zentimeter tief oder lang gemacht werden.

Bei Neuankunft von Aufzuchtkästen muß jünger darauf geachtet werden, daß sie auch warmhaltig gearbeitet sind. Für den Hochsommer wäre diese Forderung überflüssig. Aber die Aufzuchtkästen treten schon im Mai in Verwendung, und Maindiche sind oft noch bitter kalt, und dann ziehen sich die Bienen gern wieder in den Brutraum zurück. Jeder Imker aber weiß, daß dies einen bedeutenden Zeitverlust einschließt. Besonders muß der Deckel des Aufzuchts so gearbeitet sein, daß nach oben unbedingt keine Wärme entfliehen kann.

Saatkartoffelbehandlung im Boden.

Es empfiehlt sich, die vorhandene Fläche zu einem Viertel mit Frühkartoffeln, zu drei Vierteln mit Winterkartoffeln zu bestellen. Das Pflanzen der Kartoffeln geschieht, etwa von Mitte Mai ab, vorteilhaft mit dem Spaten. Die Reihen werden in 50 Zentimeter Entfernung voneinander gewährt. In der Reihe gibt man bei sehr gutem Boden einen Abstand von 50, sonst 40 bis 45 Zentimetern. Vorteilhaft ist es, die Kartoffeln nach Maßgabe folgender Andeutung in sogenanntem Verband zu pflanzen:

Der Ausbruch der zweiten usw. Reihe dient jedesmal zum Bedecken der Pflanzlöcher der vorhergehenden Reihe. Mit mehr als 5 Zentimeter Erde dürfen die gepflanzten Kartoffeln nicht bedeckt werden. Zur Ausaat werden für 100 Quadratmeter etwa 16 bis 20 Kilogramm Saatgut gebraucht. In Fällen besonderer Kartoffelknappheit empfiehlt sich ein Durchschneiden der einzelnen Kartoffeln der Länge nach in zwei Hälften. Um ein hierdurch leicht entstehendes Verfaulen zu verhindern, ist es ratsam, diese Arbeit etwa 8 bis 10 Tage vor dem Einpflanzen vorzunehmen, damit die Schnittflächen zuvor abzutrocknen vermag. Sind die Kartoffeln aufgegangen, so wird das Land gehackt, und findet sich Unkraut, so ist letzteres zwischen den Reihen möglichst bei trockener Witterung scharf auszuhacken. Dabei sind die Kartoffelstauden dadurch zu schonen, daß das unmittelbar an den Stauden stehende Unkraut mit der Hand ausgegraben wird. Haben die Kartoffelstauden eine Höhe von etwa 20 Zentimeter erreicht, so wiederholt man das Bedecken und behäufelt die Kartoffeln, d. h. man scharrt um die Stauden herum so viel Erde aus den Furchen, daß letztere etwa zehn Zentimeter tief werden. Später wiederholendes Unkraut ist, ehe es Samen ansetzt, nochmals mit der Hacke unschädlich zu machen. Im allgemeinen kann nicht dringend genug empfohlen werden, die Kar-

toffeln von Unkraut freizuhalten, da dieses dem Boden sehr viel Nahrung entzieht.

Ein Abstreifen der ersten Blätter beeinflusst den Erfolg sehr ungünstig. Deshalb darf man, wo Nachfrost zu befürchten ist, die jungen Blätter mit Stroh oder Matten leicht zu, oder man häufelt die Erde über die Blätter.

Ein praktisches Gerät für den Gemüßebau.

(Nachdruck verboten.)

Ein äußerst praktisches Gerät für die Bestellung des Gemüsegartens, sowohl für das Auspflanzen der jungen Pflanzen wie auch für die Reihenfaat, ist der sogenannte Reihenzieher, auf den wir jeden Gartenliebhaber hier aufmerksam machen möchten. Für ein regelmäßiges Setzen der Pflanzen sowie für die Ausaat der Samen in Reihen ist er unentbehrlich. Wenn auch die Bestellung nach der Schnur geschehen kann und auch vielfach geschieht, so ist solches vermittels des Reihenziehers bedeutend einfacher und weniger zeitraubend, kann man doch mit einem einmaligen Entlangziehen 2, 3, 4 und 5 Reihen ziehen, je nachdem man die Breite des Beetes bemessen hat. Ein solcher Reihenzieher, den wir beifolgend im Bilde vorführen, kann sich jeder selbst leicht herstellen oder doch für einen geringen Preis anfertigen lassen.



Ein Querholz wird, ähnlich wie bei dem gewöhnlichen Rechen, in gleichmäßigen Abständen mit Zinken versehen. Zweckmäßig ist es, wenn man eine Seite mit 4 und die andere mit 5 Zinken versehen. Für sehr weite Reihen übergeht man beim Pflanzen die 2. und 3. Reihe, oder auch man konstruiert diese Zinken zum Herausziehen. An dieses Querholz befestigt man eine genügend lange Zug-

vierundzwanzig feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon zweiundzwanzig im Luftkampf und zwei durch Abwehrfeuer von der Erde aus. Rittmeister Freiherr v. Richt- hofen schoss seinen 40. Gegner ab. Leutnant Freiherr v. Richthofen und Leutnant Schäfer erlitten je zwei Gegner. In den Armeeschnitten des Kronprinzen und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht zum 10. April besetzte eines unserer Kampfgeschwader feind- liche Barackenlager bei Fismes und bei Vazoches mit 3200 Kilogramm Bomben. Mehrere Treffer und Brände wurden einwandfrei beobachtet. Meldungen aus der vordersten Linie über starke und andauernde Explosionen in der Richtung Fismes bestätigten den beobachteten Erfolg. Der bekannte englische Fliegerkapitän Robinson, Inhaber vom Victoria-Kreuz (höchste englische Kriegs- auszeichnung) ist im Luftkampf am 5. April durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen worden.

Köln, 13. April. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Kreisen, die dem Vatikan nahe stehen, gemeldet, daß die Be- kanntgabe der Aufhebung des Jesuitengesetzes in aller- nächster Zeit zu erwarten sei.

Köln, 13. April. Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Amsterdam: Dem „Nieuwe Courant“ wird berichtet: Bei dem Begräbnis des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der in dem englischen Bazarrett St. Etienne du Rouvry (Departement der unteren Seine) gestorben ist, ließ die englische Behörde dem Gefallenen die Ehre erweisen, die einem Schwadronschef zukommt. Eine Abteilung von 100 Mann und eine Anzahl von Offi- zieren folgten dem Leichenwagen. Die Offiziere des englischen Flugkorps hatten zwei schöne Kränze gesandt. Zwei englische Geistliche sprachen am Grabe Gebete. Am Schluß der Feier wurden drei Salven abgegeben. Trompeter bliesen einen Choral. Die Beisetzung fand auf einem Teil des Friedhofes statt, der für die in englischen Bazarretten gestorbenen deutschen Soldaten vorbehalten ist. Auf dem Grabe des Prinzen wurde ein großes Kreuz mit seinem Namen Dienstgrad und Sterbetag errichtet.

München, 13. April. (W. B. Nichtamtlich.) Kar- dinal-Erzbischof von Bettinger ist gestern mittag am Herzschlag gestorben.

Wien, 13. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 12. April:

Oesterlicher und Südoesterlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Im Gorijschen drangen gestern abend Sturm- patrouillen der Infanterieregimenter Nr. 71 und 76 in die feindlichen Gräben östlich von Unter Vertoja ein, nahmen 4 Offiziere und 135 Mann gefangen und er- beuteten 2 Maschinengewehre und drei Minenwerfer. Der Artillerie- und Minenkampf war an einzelnen Stellen der kistenländischen Front zeitweilig sehr lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Genf, 13. April. (Zl.) Die „Information“ meldet aus New York: Aus Mexiko kommen alarmierende Nachrichten. Carranza stehe im Verdacht, mit Deutsch- land im Einvernehmen zu stehen. Man ist an östlicher Stelle darüber beunruhigt.

Kopenhagen, 13. April. (Zf.) Der dreimastige Stahlschoner „H. B. Vinnemann“ ist auf der Fahrt von Göteborg nach Casablanca im Atlantischen Ozean ver- senkt worden. Der Kapitän, der zweite Steuermann, ein Bojmatrose und der Koch sind tot, drei Mann schwer verletzt.

Kristiania, 13. April. (W. B.) Nach einem in Grimstad eingetroffenen Telegramm ist der Dampfer „Thelma“ am Freitag Morgen von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Das Schiff war mit einer Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs.

Sofia, 12. April. (W. B.) Generalstabsbericht vom 11. April. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front im allgemeinen schwache Kampfaktivität, die haupt- sächlich in vereinzeltem Artilleriefeuer und an einzelnen Stellen in Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abtei- lungen zum Ausdruck kam. Südlich von Gornjevi per- suchten feindliche Erkundungsabteilungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben und zerstreut. Ru- mänische Front: Ostlich von Mahmudie beschossen ein feindlicher Monitor und mehrere Kanonenboote unsere Posten auf dem Südufer des St. Georgs-Armes; sie wurden durch Feuer vertrieben.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Holzverkauf.
Montag den 16. April, von nachmittags 4 Uhr ab, kommen aus la „Harnisch“ zum Verkauf:
3 Raum. Eichenbuchen-Nutzrollen 2 m lang,
186 „ Buchen-Scheit und Knüppel,
64 „ Reifer-Knüppel 1r Klasse.
Anfang bei Nr. 369 direkt an dem neuen Phos- phorbetrieb bei Fischers Grube. Von Nr. 331-368 (Brennholz) ist verkauft.
Weilburg, den 11. April 1917.
Der Magistrat.

Fleischausgabe.
In dieser Woche gelangt
Fleisch und Wurst
zur Ausgabe.
Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 6 Uhr, statt.
Weilburg, den 13. April 1917.
Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Speisefett
Samstag den 14. d. M., von nachmittags 4-6 1/2 Uhr, geben wir im städtischen Rathhause
an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab und zwar von
4-4 1/2 Uhr Nr. 830 bis Schluß,
4 1/2-5 1/2 „ Nr. 1-400,
5 1/2-6 1/2 „ Nr. 401-700.
Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen.
Weilburg, den 13. April 1917.
Städtische Lebensmittelstelle.

Nach den ergangenen Bestimmungen muß zwecks Sicherung der Volksernährung das sämtliche in der Ge- markung Weilburg gelagerte kulturfähige Land bestellt werden.
Diejenigen Grundbesitzer und Pächter von Grund- stücken, welche das in Frage kommende Land nicht selbst bebauen können, werden hiermit aufgefordert, uns bis zum 15. April hiervon mündlich oder schriftlich Mitteilung zu machen und zwar auf Zimmer Nr. 3 des Stadthauses, Frankfurterstraße 6, widrigenfalls die betreffenden Grundstücke ohne weiteres eingezogen und anderweit zur Bestellung vergeben werden.
Weilburg, den 12. April 1917.
Der Magistrat. Wirtschaftsausschuß.

Unbefugtes Abladen von Schutt, Scherben usw.
Nach der Reg.-Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögens- falle mit verhältnismäßiger Haft bestraft, wer ohne Er- laubnis der Ortspolizeibehörde Schutt, Steine oder andere Gegenstände auf Feld oder andere zum gemeinen Ge- brauche bestimmte Wege ausschüttet.
Ferner wird nach §§ 46 und 55 der Wegpolizei- verordnung vom 7. November 1899 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft, wer Glascherben, Lese- oder andere Steine, Abfälle, Un- kraut, Rehricht oder sonstigen Unrat auf oder in öffent- liche Wege, deren Gräben, Rinnen oder Kanäle aus- schüttet.
Weilburg, den 24. März 1917.
Die Polizeiverwaltung.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Vierteljahr, ersuchen wir bis spätestens zum 20. April d. J. ein- zureichen unter Beifügung der bezüglichen Quittungen.
Weilburg, den 3. April 1917.
Der Magistrat.

Braves, fleißiges
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
Frau Kleiner,
Engelapothek.

Vom 16. April ab
Frau oder Mädchen
täglich für einige Vormittags- stunden zur Hausarbeit ge- sucht von Familie Gropius.

Fleißiges, braves
Monatmädchen
(nicht unter 15 Jahren) für sofort gesucht.
Frau R. Moser,
Markt 10.

Freundliche
4-Zimmer-Wohnung
mit Abfluß, per 1. Juli gesucht. G. H. Ang. unter M. A. 1464 an die Geschäftsst.

Kaufe gutes Hrn.
Mehler, Wilhelmshöhe.
Schrankpapiere
H. Zipper's Buchhandlung.

Ein gebrauchter
Sport-Liege-Wagen
billig zu verkaufen.
Langgasse 36.

Danksagung.
Für die uns in so überaus reichem Masse erwiesene Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels
Otto Sattler
sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Wenzel für die tröstenden Worte am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Barig-Seibenhausen, den 12. April 1917.

Eine schöne Auswahl in
Glückwunsch-Karten
zur Konfirmation und Kommunion,
empfiehlt
H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Prima Saathafer
(v. Hochw. Selbhafer) abzugeben.
Mehler, Wilhelmshöhe.

Zu der am Sonntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Wirtschaft Nickel dahier stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
laden wir unsere Mitglieder ein.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1916.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Revision der Bücher.
3. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands der 1916er Geschäftsführung.
4. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinns.
5. Ersatzwahl für ein verstorbene Aufsichtsratsmitglied.
6. Verteilung der Dividende.
7. Verschiedenes.
Der Geschäftsbericht liegt vom 13. d. Mts. an 3 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in dem Geschäftszimmer des Vereins offen.
Philippstein, den 7. April 1917.
Der Aufsichtsrat
des Borlsch- und Credit-Vereins, G. G. m. b. H.
zu Philippstein.
Bürgermeister Diek, Vorsitzender.

Zum Andenken an die Konfirmation und erste hl. Kommunion
empfehlen wir unsere Auswahl in
Bilder, Bücher, Karten
Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1916.

Aktiva.	Passiva.		
Russenbestand	4214.31 Mt.	Reservefonds	3545.10
Wertpapiere	2940.—	Betriebsrücklage	3329.10
Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftsbank	1650.—	Geschäftsguthaben der Mitglieder	10066.79
Bankguthaben in lauf. oder Rechnung	15225.50	Schuldner in laufender Rechnung	27106.30
Guthaben in laufender Rechnung b. Mitglieder	156596.47	Anlehen gegen Schein	53100.—
Hypotheken	34050.—	Spareinlagen	115206.01
Zinsen-Ausstand	1876.63	Unerhobene Zinsen	2317.94
Ausstehende Gerichtskosten	10.70	Reingewinn	1393.37
	216063.61 Mt.		216063.61

Mitgliederbewegung:
Stand Ende 1915 196 Mitglieder
Zugang in 1916 8 „
Abgang in 1916 „
Stand Ende 1916 204 Mitglieder
Löhberg, den 10. April 1917.
Spar- und Darlehnskasse, G. G. m. u. H.
Aug. Sahn. W. Ansel.